

# 25 Jahre Deutsche Bahn AG

*9131 Tage Störungen im Betriebsablauf: Kritische Bilanz des Bündnisses „Bahn für Alle“*

**25** Jahre Deutsche Bahn AG – das beschäftigte nicht nur die ZDF-Satirensendung „Die Anstalt“, es ist auch Thema und Titel einer Sonderausgabe der Zeitschrift Lunapark21, die vom Bündnis „Bahn für Alle“ zusammengestellt wurde. „9131 Tage Störungen im Betriebsablauf“ lautet der Untertitel. Das Heft wartet mit einer großen Fülle an Fakten und Enthüllungstexten auf, wofür die Autorinnen und Autoren Zahlen, Analysen und Hintergrundinformationen zur aktuellen Bilanz der Deutschen Bahn AG nach 25 Jahren Bahnreform zusammengetragen haben. An der opulenten Bahn-Analyse haben kompetente Menschen aus Politik, Wissenschaft, Gewerkschaften, Verbänden und Journalismus mitgeschrieben – und sich immer auch Gedanken über Alternativen gemacht, über eine bessere Bahn zu fairen Preisen, über Bahnfahren als Beitrag zum Klimaschutz.

„Grund zum Feiern gibt es weder für den Silberjubiläum noch für die Fahrgäste der Deutschen Bahn AG, die unter dem Schienenalltag leiden“, zieht Bahn-für-Alle-Sprecher Bernhard Knierim Bilanz. „Auch wenn die Bahnchefs seit 1994 nicht müde werden, ihre Vorhaben und Arbeits-

resultate vollmundig zu preisen: Die aktuellen Zahlen sprechen eine andere Sprache.“ Als Beispiel nennt Knierim die Entwicklung der Fahrgastzahlen. „Während Bahnchef Lutz für 2017 von einem Fahrgastrekord sprach, zeigt ein Blick von Bahn für Alle in die Statistik: Zwanzig Jahre zuvor, im Jahr 1997, fuhren mit 152 Millionen Passagieren zehn Millionen mehr im DB-Fernverkehr.“

## „Bahn als öffentliches Unternehmen neu aufstellen“

Ein Vierteljahrhundert nach der Bahnreform steht die Deutsche Bahn vor einem hausgemachten Scherbenhaufen: Die Flächenbahn ist zu einem löchrigen Netz geworden. Das Bahnmanagement ließ 17 Prozent des Schienennetzes kappen, das sind 6812 Kilometer, und 40 Prozent der Weichen und Ausweichgleise aus dem Schienennetz herausnehmen. Dadurch sank die Flexibilität dramatisch. Die DB gab die Zuggattung Interregio auf und hängte damit viele Städte und Regionen vom Fernverkehr ab. Auf „Abstellgleis“ kamen auch die Mitarbeiter der Bahn: Die Zahl der Beschäftigten im gesamten



Schienenbereich wurde in den letzten 25 Jahren fast halbiert – von 340.000 auf 180.000 Vollzeitkräfte. Während sich im Management das Personalkarussell immer schneller dreht, sind 95 Prozent der Bahnhöfe heute ohne Personal.

„Der Konzern steuert auf einen Kollaps zu“, befürchtet Lunapark21-Chefredakteur Winfried Wolf. In diesem Jahr könne deshalb erneut eine Teilprivati-

sierung auf der Tagesordnung stehen. „Das ist jedoch der falsche Weg“, warnt der Journalist und Verkehrsexperte. „Erforderlich ist vielmehr eine grundlegende Neuaufstellung der DB als öffentliches Unternehmen. Menschen, Umwelt und Wirtschaft brauchen den Ausbau einer ökologisch verträglichen Elektromobilität – und das ist diejenige auf der Schiene.“ Bahn für Alle und die Lunapark21-Redaktion haben ein Projekt für ein Komitee „Rettet die Bahn!“ gestartet. Was dieses Komitee will, ist in dem Extraheft dokumentiert.

Das Heft kann über die Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA bezogen werden, die geschäftsführender Verein des Bündnisses Bahn für Alle ist.

GRÜNE LIGA

Bezug: Bahnhofskioske oder E-Mail:  
bundesverband@grueneliga.de  
Tel. (030) 2044745

**25 Jahre Deutsche Bahn AG – 9131 Tage Störungen im Betriebsablauf Lunapark21 extra 18/19 Berlin, Dezember 2018 96 Seiten, 5 Euro ISSN 1866-3788 www.bahn-fuer-alle.de**

## „Rückeroberte“ Betriebe

*Ein Buch stellt Fabriken unter Kontrolle der Beschäftigten in Europa und anderswo vor*

Dario Azzellini geht in seinem neuen Buch der Frage nach, ob es möglich ist, „im Kapitalismus ‚anders‘ zu arbeiten und damit die Perspektive einer demokratischen und solidarischen Gesellschaft jenseits des Kapitalismus aufzuzeigen und zu eröffnen“. Dafür untersucht er „Rückeroberte Betriebe unter Arbeiter\*innenkontrolle“ in Europa, im Nahen Osten, in Lateinamerika und den USA. Diese Betriebe unterscheiden sich von Kollektiven aus der Alternativbewegung und auch von Produktivgenossenschaften dadurch, dass sie aus Arbeitskämpfen entstanden sind, meist besetzt waren oder es bis heute sind und oft gegen Räumungsdrohungen durch die alten Eigentümer oder die Polizei verteidigt werden müssen.

Beispiele im ersten Kapitel sind die Teefabrik Fralib (heute Scop-Ti) bei Marseille und – ebenfalls in Südfrankreich – die Speiseeis- und Joghurt-Fabrik Ex-Pilpa, in Italien die öko-soziale Fabrik Officine Zero in Rom sowie Rimaflow in Mailand, die beide unter anderem im Recycling tätig sind und freiberuflich Kreativen Arbeitsräume anbieten sowie die international bekannte, besetzte Fabrik Vio Me, die im griechischen Thessaloniki ökolo-



gische Reinigungsmittel produziert. In Kroatien fertigt Itas-Prvomajska Präzisionsmaschinen für die Industrie, und Dita in Bosnien-Herzegowina stellt Waschmittel her. Pullover und T-Shirts gibt es aus der Textilfabrik Kazova in Istanbul, und in Ägypten

produzieren die besetzte Stahlfabrik Kouta sowie eine Niederlassung des großen Keramikunternehmens Kleopatra in Selbstverwaltung. Aus den USA wird New Era Windows vorgestellt, ein Hersteller energieeffizienter Fenster in Chicago.

### Sozial und ökologisch

Nachdem sich das zweite Kapitel mit „rückeroberten“ Betrieben aus Argentinien, Brasilien, Uruguay und Venezuela befasst, stellt der Autor im dritten Kapitel die These auf, dass Arbeitskraft ein Commons sei: Statt als ausgebeutetes Objekt des Kapitals versteht er Arbeitskraft als „Ressource, die kollektiv und nachhaltig zugunsten der Gesellschaft organisiert wird“. Er reflektiert dies anhand von Beispielen aus Europa und Lateinamerika. Im letzten Kapitel werden die rückeroberten Betriebe als weltweite urbane Proteste beschrieben, die schon heute als sozialutopische Vorwegnahme einer anderen Gesellschaft gesehen werden können.

So unterschiedlich diese Betriebe auch sind, spielen doch bei allen die sozialen Beziehungen eine wichtige Rolle – sowohl zwischen den Mitgliedern als auch zum solidarischen Umfeld und zu

politischen sozialen Bewegungen. Auch ökologische Aspekte haben eine große Bedeutung.

Die dargestellten Projekte, ihre Erfahrungen und die Schlussfolgerungen des Autors, der auch einige Filme über besetzte Betriebe gedreht hat, sind interessant. In dem Buch steckt einiger Diskussionsstoff, beispielsweise zum Umgang mit Eigentum, zur Arbeitsteilung und zur betrieblichen Demokratie. Allerdings wird der Lesegenuss dadurch gemindert, dass das Buch nicht aus einem Guss ist. Nur das erste Kapitel wurde neu verfasst, die drei anderen erschienen bereits in wissenschaftlichen Zeitschriften. Sie enthalten viele Quellenhinweise im Text und es gibt erhebliche Überschneidungen und Wiederholungen. Wer darüber hinwegsehen kann, wird mit Einblicken in die Vielfalt dieser sehr speziellen Arbeitswelt belohnt.

Elisabeth Vofß

**Dario Azzellini: Vom Protest zum sozialen Prozess Betriebsbesetzungen und Arbeiten in Selbstverwaltung VSA Verlag, Hamburg 2018 152 Seiten, 12,80 Euro ISBN 978-3899658262**